

Dr. Günter KRUMBIEGEL vollendete sein 80. Lebensjahr



Der verdiente ehemalige Kustos der Geiseltalsammlung und langjährige Leiter des Geiseltalmuseums der Martin-Luther-Universität, Dr. Günter Krumbiegel, vollendete am 25.02.2006 in geistiger und körperlicher Rüstigkeit sein 80. Lebensjahr. Für die Herausgeber der „Hercynia“ ist dies ein willkommener Anlass, dem Genannten für seine Beiträge und Verbundenheit zu danken, die stets dem Ziel unserer Zeitschrift, die Erforschung und Pflege der natürlichen Ressourcen des hercynischen Raumes zu fördern, dienen.

An anderer Stelle sollen Herrn Dr. Krumbiegel's Arbeiten zur Geiseltalforschung, die in erster Linie den fossilen Invertebraten galten, und seine Leistungen als Sammlungskustos und Buchautor gewürdigt werden. An dieser Stelle sei nur an das 1959 erschienene „Geiseltalbuch“ erinnert, die erste allgemein verständliche Zusammenschau der Grabungsergebnisse aus dem Geiseltal seit Mitte der 1920er Jahre. Zu nennen sind die in mehreren Auflagen erschienenen Buchtitel „Fossilien“ von KRUMBIEGEL et WALTHER (1977, 1984) und „Fossilien der Erdgeschichte“ (KRUMBIEGEL et

KRUMBIEGEL 1981), in denen er u. a. gemeinsam mit seiner Frau Brigitte Krumbiegel, die Darstellung größerer Zusammenhänge von Evolution und Erdgeschichte in den Focus rückte.

Wie für viele Mitarbeiter im Hochschulwesen der ehemaligen DDR führte die 1968 zentral durchgeführte Hochschulreform auch für Dr. Krumbiegel zu nachhaltigen Einschnitten in sein bisheriges Tätigkeitsfeld. Sie basierten darauf, dass das Geologisch-Paläontologische Institut und das Mineralogisch-Petrographische Institut der Martin-Luther-Universität geschlossen wurden. Gleichzeitig wurde das paläontologisch ausgerichtete Geiseltalmuseum, in welchem Krumbiegel weiter als Kustos wirkte, mit Prof. Dr. H.-W. Matthes und zwei Paläontologen aus dem ehemaligen Geologisch-Paläontologischen Institut der neu gegründeten Sektion Biowissenschaften unterstellt. Das dem Geiseltalmuseum angeschlossene „Museum für Mitteldeutsche Erdgeschichte“ wurde aufgelöst und dessen Räume den Wissenschaftlern der neu ins Leben gerufenen Sektion Geographie zur Verfügung gestellt. Prof. Dr. Rudolf Hohl und drei weitere an der Halleschen Universität verbliebene Geologen wurden dieser Sektion Geographie als „Fachbereich Geologie“ zugeordnet.

Aus diesem Strukturwandel an der Universität resultierte für Günter Krumbiegel auch die Übernahme von Biologie orientierten geologischen Lehrverpflichtungen und die Aufnahme Geographie relevanter Forschungsaufgaben. Für letztere bot sich vor allem die so genannte „Sozialistische Landeskultur als interdisziplinäre Aufgabe der Erziehung, Ausbildung und Forschung“ an. Mit dem Begriff der „Landeskultur“ ließen sich auch Aufgaben und Ziele der Umweltgeologie im Hinblick auf die Folgewirkungen der Rohstoffgewinnung in Verbindung bringen, d. h. auch Aufgaben für den Braunkohlengologen Dr. Krumbiegel.

In den 70er/80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts setzte auch in der DDR eine Veränderung im begrifflichen Verständnis einer Reihe wichtiger, geologischer Forschungsgebiete ein. Da der Begriff „Umweltgeologie“ zunächst als „westlich“ galt und der bestehende Begriff „Angewandte Geologie“ nicht genügend differenziert war, begann die Suche nach einer den „gesellschaftlichen Verhältnissen“ angemessenen Bezeichnung. Basierend auf Vorschlägen von Hohl fand in der Praxis der Name

„Territorialgeologie“ Eingang. Bei den Bemühungen um eine wissenschaftlich inhaltliche Erweiterung der juristisch verbindlichen Definition „Naturdenkmal“ für spezifische geologische Anliegen, die schließlich zur später verbindlichen Bezeichnung „Geotop“ führte, war Dr. Krumbiegel aktiv beteiligt.

Eine wesentliche Aufgabe im Rahmen seiner Tätigkeit als Kustos am Geiseltalmuseum war die Öffentlichkeitsarbeit, d. h. die Umsetzung und Präsentation von Forschungsinhalten und wissenschaftlichen Ergebnissen für ein breites Publikum. Dazu gehörten die museale Gestaltung und deren didaktische Umsetzung im Hinblick auf die Führungen im Geiseltalmuseum. Als Vorsitzender des Bezirksfachausschusses Geologie im Kulturbund organisierte und leitete er zahlreiche Jahrestagungen zur Geologie Mitteleuropas. Mehrere populärwissenschaftliche Darstellungen und Schriften kennzeichnen diese Aktivitäten.

In den 1970er Jahren war er wesentlich an der Profilierung geowissenschaftlicher Museen im Rahmen seiner Tätigkeit im Rat für Museumswesen der DDR beteiligt. Zu erwähnen ist schließlich noch seine Arbeit in verschiedenen Gremien, so als Redaktionsmitglied des „Halleschen Jahrbuchs für Geowissenschaften“ in den Jahren 1978 bis 1992 und der „Fundgrube“ von 1979 bis 1996. Im Zeitraum von 1968 bis 1989 war er im Ausschuss für Territorialplanung tätig. Seine wissenschaftlichen Leistungen und die gesellschaftliche Arbeit wurde durch Ehrenmitgliedschaften und Auszeichnungen gewürdigt: J. J. Winckelmann-Medaille der Winckelmann Gesellschaft der DDR (1974), Ehrennadel für heimatkundliche Leistungen in Gold (1975) und in Silber (1977), Abraham-Gottlob-Werner-Nadel der GGW (1980), Johannes R. Becher-Medaille in Bronze (1977) und in Silber (1983), Ernennung zum „Museumsrat“ (1987).

Mitte der 1980er Jahre, nachdem im Bitterfelder Raum ein größeres, bergmännisch gewinnbares Vorkommen eines wirtschaftlich, technisch und kulturhistorisch interessanten fossilen Harzes gefunden wurde, wandte sich der Jubilar der Bernsteinforschung zu. Seit seinem Eintritt in den offiziellen Ruhestand 1992 konzentrierte er sich auch mit eigenen wissenschaftlichen Untersuchungen auf dieses Gebiet, in dem er in Kooperation mit polnischen Kollegen bemerkenswerte Forschungsergebnisse erzielte. Schließlich trat er auch mit populärwissenschaftlichen Schriften zum Thema Bernstein an die Öffentlichkeit. Auch diese Leistungen wurden durch Ehrungen gewürdigt, so durch die Auszeichnung des Muzeums Ziemi (Museum der Erde) der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Warszawa (Warschau) (2001), die Ernennung zum Honorary Member of the International Amber Association, Gdańsk (2004), die Ehrenmitgliedschaft und das goldene Ehrenabzeichen des Internationalen Bernsteinhandwerkerverbandes, Gdańsk (2004).

Die hier von uns aus dem wissenschaftlichen Leben Dr. Krumbiegel's genannten Leistungen finden ihren Ausdruck in einer großen Zahl wissenschaftlicher wie populärwissenschaftlicher Veröffentlichungen, auf die an dieser Stelle nur hingewiesen sein kann. Wir möchten unserem geschätzten Kollegen und Jubilar auch für die kommenden Jahre weiterhin vor allem Gesundheit wünschen, um all den Fragen und Problemen nachgehen zu können, die er sich vorgenommen hat, diese zu klären bzw. einer Lösung näher zu bringen.

Meinolf HELLMUND und Max SCHWAB